



Kommunale Gesundheitsförderung

Ziele, Ansätze und erste Praxiserfahrungen

Dr. Anna Reeske-Behrens

Gesundheitsförderung vor Ort – Eine praktische Einführung mit Blick auf das Präventionsgesetz

19.11. und 5.12.2019



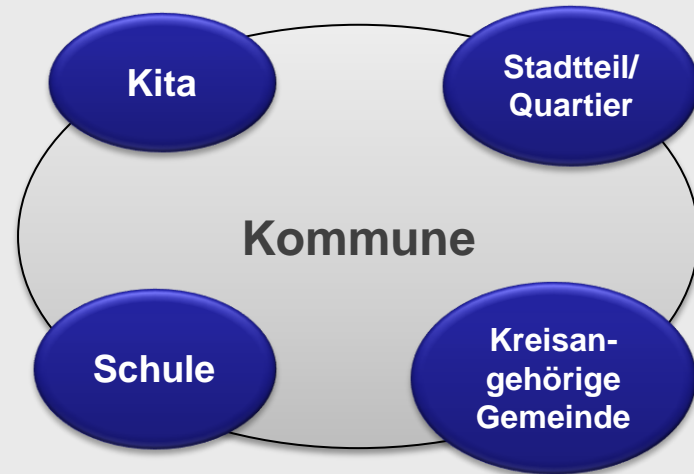
Kommunale Strategien – warum sind sie wichtig?

- 80% der Gesundheits-determinanten **außerhalb** des Gesundheitswesens
- Gesundheitsfördernde Gestaltung der **Verhältnisse**
- Gesundheit liegt in **gesamtgemeinschaftlicher** Verantwortung



Die Kommune als „Dachsetting“

- **Koordination** aller an Gesundheitsförderung beteiligten Akteure und Netzwerke
- Gestaltung der **Rahmenbedingungen und Übergänge** zwischen den Settings
- → **strategische Abstimmung** der Teilsettings



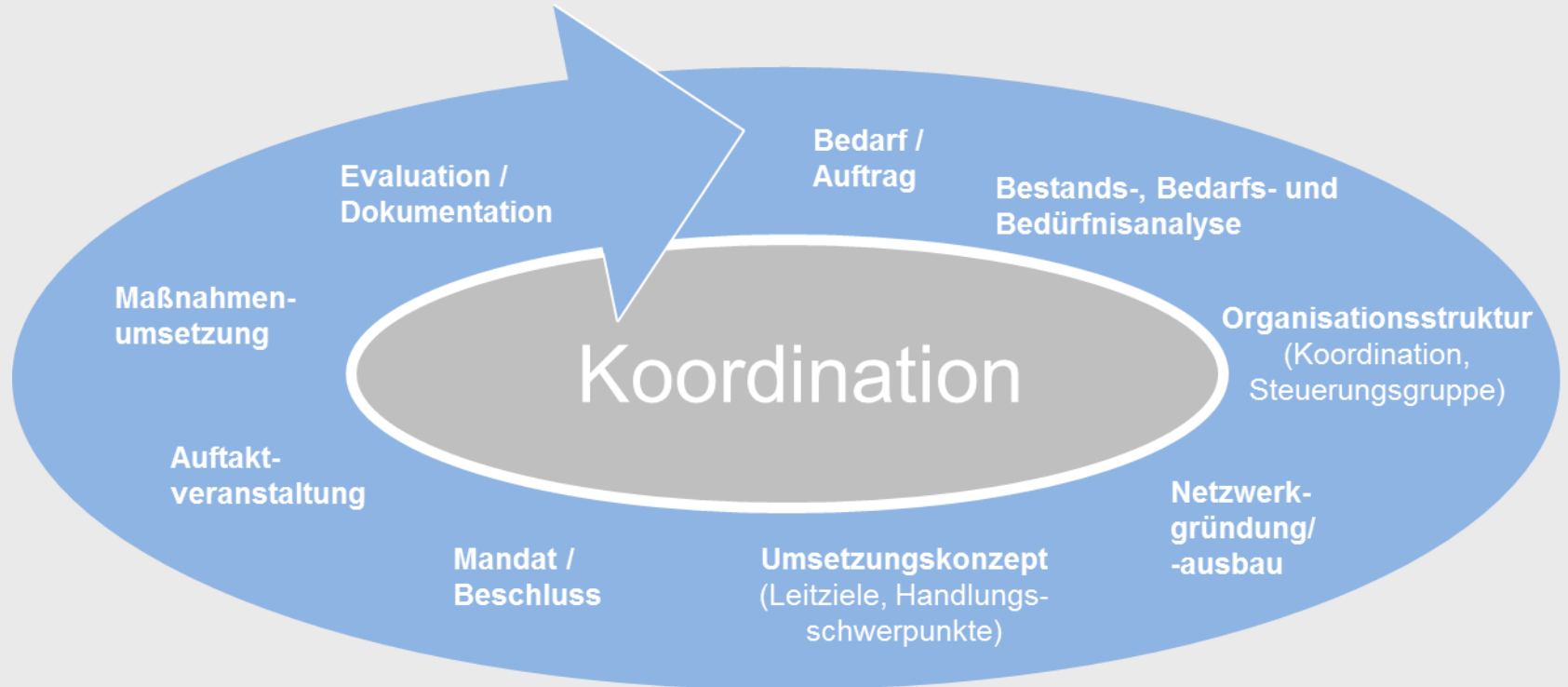


Zentrale Merkmale kommunaler Gesundheitsförderung

- Ziel: Gesundheitsfördernde Lebensbedingungen und niedrigschwellige Angebote im kommunalen Raum
- Auf- und Ausbau **intersektoraler Zusammenarbeit**
 - Interne Kooperation der Akteure auf Verwaltungsebene
 - Externe Kooperation mit relevanten lokalen Akteuren
 - → Ermittlung von Bedarfen und Abstimmung von Maßnahmen
- **Partizipation** der jeweiligen Zielgruppen
- Koordiniertes Vorgehen mit **abgestimmtem Gesamtkonzept**



Schritte zum Aufbau einer kommunalen Gesundheitsstrategie



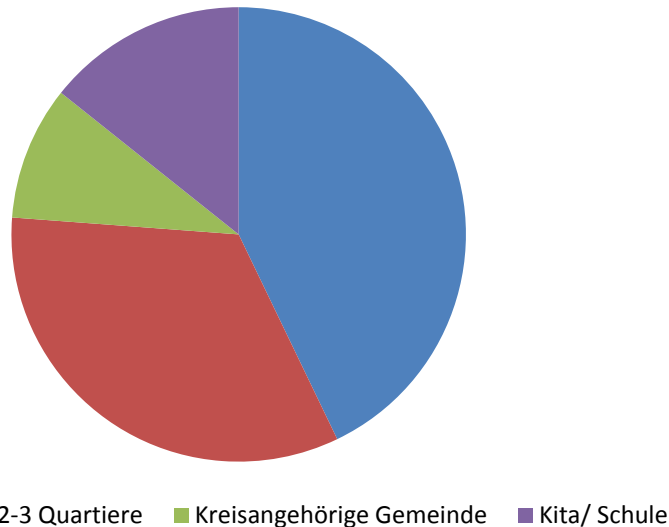


Wo sind konkrete Anknüpfungspunkte für kommunale Gesundheitsförderung?

- Erste Erfahrungen aus NRW -



Sozialraumbezogene Ansätze sind erfolgversprechend



- Lebensweltenübergreifende Strategien
- Problemlagen leichter zu ermitteln
- Vielseitige Zugänge auch zu vulnerablen Gruppen
- Maßnahmen direkt umsetzbar

Auswertung der kassenübergreifend geförderten Projekte im Zeitraum
09/2017 – 08/ 2019 (n=21)



Planungsgrundlage schaffen

Rahmenbedingungen
im Sozialraum

Akteursanalyse:
Netzwerke, Akteure,
Institutionen

Bestandsaufnahme:
Verhaltens- und
verhältnisbezogene
Angebote

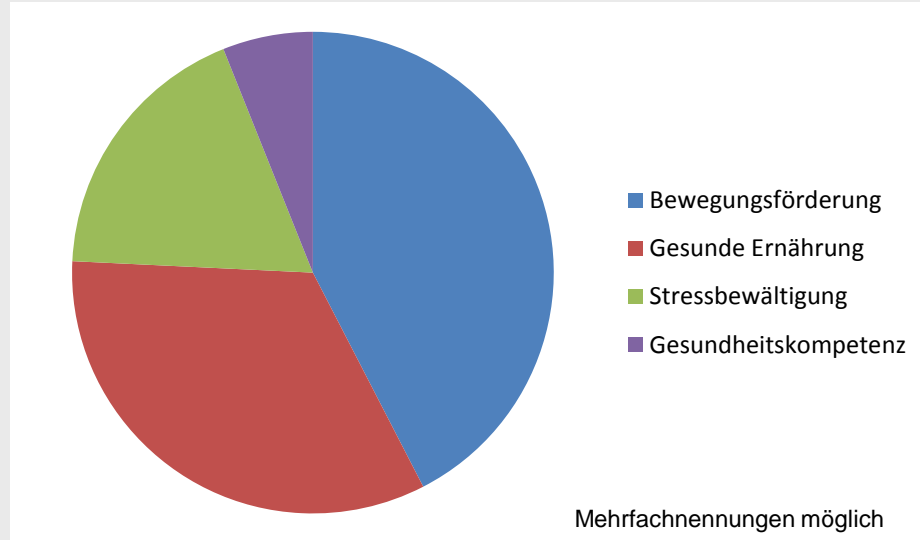
Bedürfnisanalyse:
Potenziale und Wünsche der
Zielgruppen

Zielfestlegung und
Maßnahmenplanung

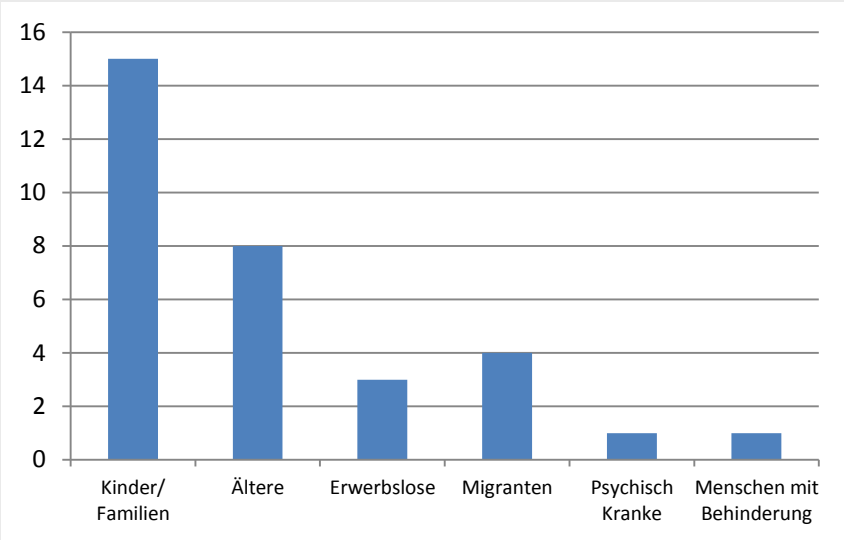


Handlungsfelder und Zielgruppen (zunächst) eingrenzen

Handlungsfelder



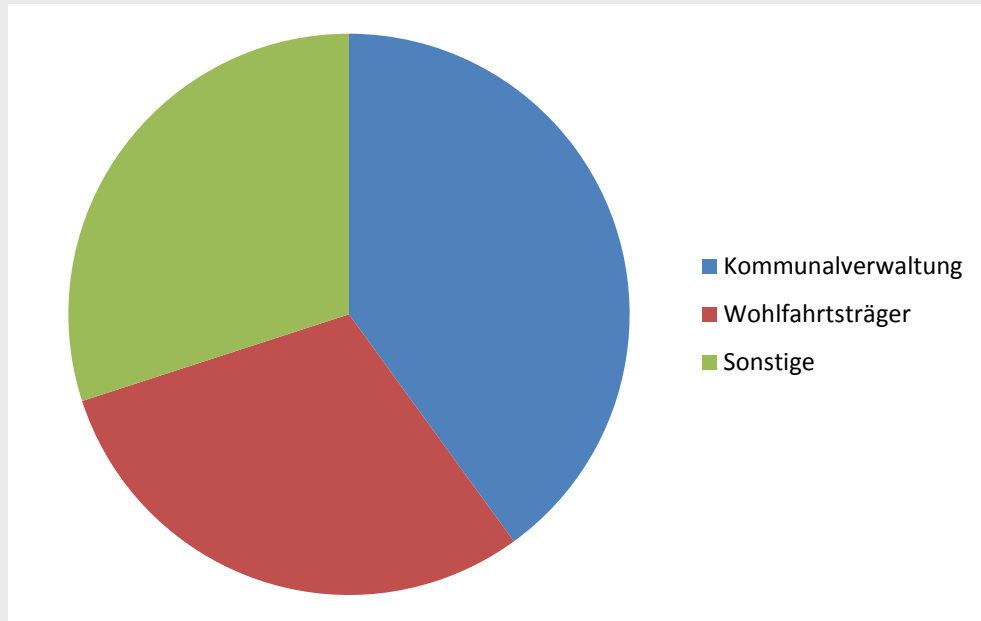
Zielgruppen





Gesundheitsförderung braucht kommunale Unterstützung

Antragstellende Institution

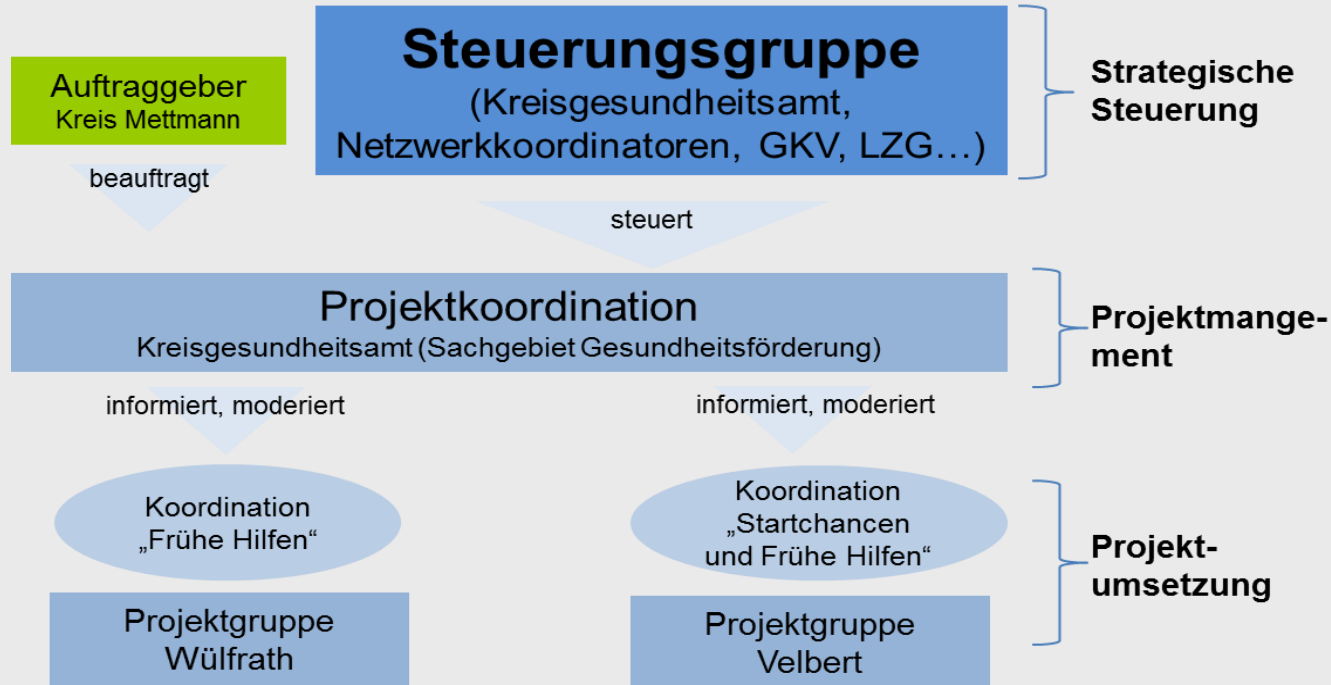


Kommune als wesentlicher
Kooperationspartner

Transfer und Verstetigung von
Struktur und Angeboten



Organisationsstruktur aufbauen



Darstellung: LZG.NRW



Dabei bestehende Strukturen und Netzwerke nutzen

- Häufig bestehen schon Netzwerkstrukturen, meist aber ohne expliziten Gesundheitsbezug
- Bestehende Strukturen werden identifiziert, genutzt und nachhaltig gesundheitsförderlich erweitert, wie z.B.
 - die Frühen Hilfen (bspw. Kreis Mettmann und Kreis Lippe)
 - die Präventionsketten (bspw. Aachen)
 - anderweitig geförderte Projekte zur kommunalen Gesundheitsförderung (z.B. Ahlen)
 - an Quartiersmanagements/ Programm Soziale Stadt (bspw. Bochum, Bielefeld und Mönchengladbach)
 - an altengerechte Quartiere (z.B. Selm)



Welche Partner zur Gesundheitsförderung einbeziehen?

Gesundheitsamt

- **KJGD**
- Zahnärztlicher Dienst
- GBE/ Gesundheitsplanung
- Kommunale Gesundheitskonferenz

Verwaltung

- Sozialamt
- Stadtplanung
- Schulamt, Bildungsbüro
- Kommunales Integrationszentrum

Jugendamt

- Frühe Hilfen
- Kindertagesbetreuung
- Allgemeiner Sozialer Dienst
- Jugendhilfeplanung

Geburts- und Kinderkliniken

- Elternschule
- Geburtshilfe
- Kinder- und Jugendmedizin

Frauenärzte und Hebammen Kinder- und Jugendärzte

Gesundheitsdienstleister

(Ergotherapeuten, Motopäden, Logopäden, Physiotherapeuten...)

Überregionale Partner

- Landeszentrum Gesundheit NRW
- Koordinierungsstelle Gesundheitliche Chancengleichheit
- Krankenkassen



Kitas/ Schulen / Familienzentren

- Träger
- Erzieher, Lehrer
- Schulsozialarbeit
- Elternrat, Eltern
- Ernährungs- und Fachberater

Lokale Akteure

- Wohlfahrtsverbände/ freie Träger
- Familienbildung, Elterncafés
- Kinder- und Freizeittreffs
- Sportbund, Vereine
- Volkshochschule
- Lebensmittelhandel, Gastronomie
- Sport-, Freizeit-, Ernährungsanbieter

Bestehende Netzwerkstrukturen

- Frühe Hilfen
- Soziale Stadt
- Kommunale Präventionsketten
- Runde Tische Kindergesundheit
- Stadtteilmanagement

Ehrenamt

- Partner auf verschiedenen Ebenen ansprechen
- Vernetzung und Kooperation vorantreiben
- Als Multiplikatoren für Gesundheitsförderung sensibilisieren und qualifizieren (Verhältnisorientierung!)



Niedrigschwellige Maßnahmen umsetzen

- Wiesen und Wege nutzen (Bewegung und Begegnung)
- Bürgerhaus (Gesundheitsförderung gemeinsam planen)
- Gärten und Garagen (Soziale Kontakte fördern)
- Internet (Transparenz von Angeboten)

→ **Mehr Begegnungsräume für Gesundheitsförderung schaffen** (Loss 2019)



„QUERgesund durch partizipative Prävention“

Partizipative Entwicklung von Konzepten zur Gesundheitsförderung im Quartier

Peer-to-Peer-
Befragungen
durch
Stadtteilmforscher

Digitale Methoden
der Partizipativen
Sozialraumanalyse
(DIPS-Labor)

Zielework-
shop

Netzwerk
QUER-
gesund

Bedürfnis-
gerechte und
selbstorgani-
sierte
Angebote

Darstellung: LZG.NRW



Fazit: Chancen kommunaler Gesundheitsförderung

- Über den „klassischen“ Setting-Ansatz hinaus – **breite Mobilisierung** der kommunalen Handlungsmöglichkeiten
- Versäulung überwinden - administrative Zuständigkeiten zusammenführen
- **Synergieeffekte** nutzen und Verantwortlichkeiten teilen - Ressourcen bündeln, Doppelstrukturen vermeiden
- Angebotsstruktur und **–qualität optimieren**
- Herausforderung: Nachhaltigkeit und Verstetigung von Strukturen



Fördermöglichkeiten im kommunalen Setting

- **(1) Förderung durch einzelne Krankenkassen**
 - Kassenindividuelle Regelung

- **(2) Kassenübergreifende Förderung**
 - Zentralisiertes, für NRW abgestimmtes Verfahren
 - Weitere Informationen unter: www.kgc.nrw.de

- **(3) Kommunales Förderprogramm des GKV-Bündnis (BZgA)**
 1. Kommunaler Strukturaufbau für ausgewählte Kommunen (Projektträger Jülich)
 2. Zielgruppenspezifische Interventionen (Programmbüro NRW → Verena Kochs/ VIACTIV)



Vielen Dank für Ihre Aufmerksamkeit.

Landeszentrum Gesundheit NRW
Fachgruppe Prävention und Gesundheitsförderung
Koordinierungsstelle Gesundheitliche Chancengleichheit
Gesundheitscampus 10
44801 Bochum

Dr. Anna Reeske-Behrens
Tel.: 0234 91535-2108
E-Mail: anna.reeske-behrens@lzg.nrw.de